Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 128. Donnerstag den 4 Juni. 1835.

Inland.

Berlin, 1. Juni. Seit einigen Tagen bemerkt man in unsrer Hauptstadt schon eine große Anzahl fremder Generäle aus verschiedenen Armeen. — Von der polnischen Gränze traf vorgestern ein Schreiben ein, welches meldete, daß am 10ten d. M. wieder drei Kavalerie-Regimenter, die aus Wolhynien kamen, und 4 Bataillons Garde-Infanterie zu den, schon in jener Gegend versammelten Truppen gestoßen sind. Ferner heißt es in jenem Briefe, man errichtet in der Nähe des großen Lagerplatzes ein weites, auf 2- bis 3000 Zuschauer berechnetes Sommertheater. Vorgestern ist der erste Band des „Pantheons des preußischen Heers" erschienen, welcher die Biographieen sämmtlicher in den Jahren 1813 bis 1825 verstorbenen Generäle enthält. Diese lange Reihe interessanter biographischer Aufsätze beginnt mit dem berühmten Scharnhorst und umfaßt die Heroen des Befreiungskampfes, namentlich Blücher, Bülow, Kleist, Tauentzien, Thielemann u. s. w., aber auch eine große Anzahl interessanter Aufsätze, theils über Personen von historischem Interesse, deren Wirken schon in frühere Perioden fiel, und zahlreiche Noten und Beilagen durch bisher noch ungedruckte Correspondenzen dieser Generäle geben dem Werke ein besonderes Interesse.

Oestreich.

Wien, 30. Mai. (Privatmittheilung.) Da in Breslau durch das zu veranstaltende Fest für Pferderennen und Thierschau unfehlbar die Aufmerksamkeit des Publikums auf diesen Gegenstand hingeleitet wird, so dürften vielleicht einige Notizen über die letzte hiesige Thierschau nicht ganz ohne Interesse sein. Diese von der Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien jährlich veranstaltete öffentliche Ausstellung von veredeltem Schaf- und Hornviehe, so wie von neueren Gegenständen der Landwirthschaft, fand am 5. und 6. Mai zu den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden im Hofe und dem Gebäude des Augartens statt. An beiden hierzu gewidmeten, von der Witterung vorzüglich begünstigten, Tagen erregte diese ökonomische Ausstellung wie der eine mehrseitige vorzügliche Theilnahme der Kenner und Freunde der Landwirthschaft. Selbst JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin beglückten am 6. Mai mittags, in Gesellschaft der Erzherzöge Franz Karl, Karl und Ludwig diese Anstalt mit Ihrem höchsterfreulichen und ermunternden Besuche. Sie besahen zuerst die im Nebensaale aufgestellten Modelle, Instrumente, und andere ökonomische Merkwürdigkeiten; dann nahmen sie das überbrachte Schaafvieh nach den einzelnen Schäfereien und Abtheilungen, wie auch das aufgestellte Hornvieh in Augenschein, worauf die Ertheilung der von der Landwirthschaftsgesellschaft gewidmeten Prämien erfolgte, welche Se. Majestät der Kaiser den Eigenthümern oder deren Stellvertreter eigenhändig ertheilte.

Der Prämien waren 4, und bestanden aus 2 Medaillen und 2 Preisen à 2 Dukaten, welche Belohnungen nur an Eigenthümer von Kühen und Kälbern ertheilt wurden, da man keine des Preises würdigen Stiere vorfand. Die gesammte Zahl der zur diesjährigen Ausstellung überbrachten Thiere betrug 189 Stück Schaafe und 32 Stück Hornvieh. In Berücksichtigung so mancher, in Folge der außerordentlichen Trokkenheit des vorjährigen Sommers und und Herbstes, die Landwirthschaft betroffenen, nachtheiligen Einwirkungen, kann das Resultat der diesjährigen Ausstellung im allgemeinen immer für genügend gelten. Vollständigen Anlaß zur Zufriedenheit gewährte der Gesellschaft aber auch in diesem Jahre die Qualität des zu derselben erschienenen Schaafviehes, welches in den vorhandenen auserlesensten Musterthieren, sowohl die im Einzelnen erreichte, ausgezeichnete Stufe der Veredlung, als auch die thätigen und erfolgreichen Bemühungen der inländischen Schaafzüchter überhaupt zu bewähren diente. Die von der Gesellschaft veranstaltete öffentliche Besprechung über verschiedene, im Voraus bekannt gemachte ökonomische Fragen, fand am Nachmittage und Abende des 6. Mai im hiesigen Nieder-Oestreichisch ständischen Landhause, unter einem zahlreichen Besuche statt. Die dabei der Erörterung unterzogenen Gegenstände waren mit besonderer Berücksichtigung des Zeitverhältnisses und der Bedürfnisse der Landwirthschaft gewählt.

Auch zeigte sich im allgemeinen ein reges Interesse und mehrseitige Theilnahme der Anwesenden; wodurch sich die Zweckdienlichkeit dieser Vereinigungen bestätiget hat.

Dasselbe Resultat ergab sich auch bei der am 9. Mai zu Wiener-Neustadt vorgenommenen Vertheilung der von Sr. Majestät zur Aufmunterung der Pferdezucht bewilligten Prämien. Von den zum Concurse vorgeführten 20 Hengsten und 10 Stuten, wurden von den anwesenden Kunstverständigen mit gewissenhafter Berücksichtigung der Race, der Schönheit, der Gestalt, der Kraft und der versprechenden Ausdauer, in Erwägung der Zweckmäßigkeit und Sorgfalt der Pflege und Wartung folgende Prämien vertheilt. Für ein Hengstfüllen 20 Dukaten, für ein Stutenfüllen 10 Duk., für drei Hengstfüllen 3 Preise, jeder zu 5 Ducaten, und ein gleicher Preis für ein Stutenfüllen.

Wien, 27. Mai. (Privatm. tth.) Gestern ertheilten JJ. MM. den steyrischen Deputirten in der Hofburg feierliche Audienz. Bereits haben in der Burg die großen Zubereitungen zu den Feierlichkeiten der Huldigung, die am 14. Juni stattfindet, begonnen. Nach dem h. Geist-Amt bei St. Stephan an diesem Tage ist das Te Deum in der Hof-Kirche der Augustiner. Es wird an 36 Tafeln gespeißt, je nach den bestehenden Rang-Ordnungen. Alles ist in Erwartung dieses feierlichen Tags, an den sich große Hoffnungen knüpfen. — Die im heutigen östreichischen Beobachter enthalten Nachrichten aus dem Messager des Chambres, nach welcher in Folge einer Intervention 50,000 Franzosen und 10,000 Portugiesen in Spanien einrücken dürften, machen unter dem Publikum großes Aufsehen. Die Diplomatie scheint noch an einer solchen Intervention zu zweifeln; in der That sie scheint geeignet, die größten Besorgnisse zu erwecken. Man fragt sich, ob der Osten keine Protestationen dagegen erheben werde. Auf unsere Course hat es jedoch einen unbedeutenden Einfluß. — Am Sonntage überreichte der hannöversche Minister Freiherr v. Bodenhauser seine neuen Creditive, bei Sr. Majestät dem Kaiser und stellte zugleich den Grafen Hardenburg als Legations-Sekretär vor.

Wien, 30. Mai. (Privatmittheilung). Die Deputationen des Lombardischen und und Illyrischen Königreichs sind seit zwei Tagen hier eingetroffen, und werden im Laufe der künftigen Woche Audienz bei JJ. MM. erhalten. Der hohe Adel Mailands hatte gewünscht, an dem morgen einfallenden Namensfest S. M. ihre Huldigung darzubringen, allein der Kaiser entzieht sich an diesem Tag aller Feierlichkeiten. Es ist bloß Familientafel bei JJ. MM., welcher, der von Preßburg heute eingetroffene Erzherzog Palatinus mit seiner Familie beiwohnen wird. In der Kathedral-Kirche bei St. Stephan wird ein feierliches Te Deum abgehalten, bei welchem die Bürger in Uniform erscheinen. — Die heutigen Nachrichten aus Paris v. 22. Mai, welche eine Intervention als unvermeidlich melden, erregten hier eine immer mehr gesteigerte Besorgniß. Bank-Aktien stehen Abends 7 Uhr 13.

Smyrna, 7. Mai. (Privatmittheilung.) Schon seit 2 Monaten hatten Handelsbriefe aus Konstantinopel die nahe Ankunft des Sultans gemeldet, allein von Seite der türkischen Behörde fand dieses Gerücht keinen Glauben, denn sonst würden Zubereitungen zum Empfange des ersten Sultans in der Geschichte, der eine solche Exkursion unternimmt, gemacht worden sein, welche der Majestät desselben und der Neuheit des Unternehmens würdig gewesen wären. Die fränkischen Consuln scheinen die einzigen zu sein, welche noch an eine Reise des Sultans glauben. — Aus Aegypten lauten die Nachrichten gräßlich; die meisten Civil- und Militär-Etablissements Mehmed Alis sind in Folge der Pest verlassen und Mord und Raub ist unter den, während dieser schrecklichen Katastrophe einer solchen Geißel entronnenen Bewohnern aller Farben an der Tages-Ordnung.

Der Vice-König dürfte es selbst, wenn er noch in Mannes-Alter wäre, schwerlich erleben, sich von diesem Schlage zu erholen. Die Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 14. Mai melden nichts Erhebliches. — Die aus Griechenland zurückgekehrten Samioten machen keine glänzende Schilderung des dortigen Zustandes der Dinge. Der Haß zwischen den Bayern und Griechen hat den Charakter eines Nationalhasses angenommen und dürfte früh oder spät zum entscheidenden Ausbruch kommen. Das Geschrei „Weg mit den Baiern!" könnte bald ein allgemeines werden. Nur darüber sind auch diese Berichte einig, daß der König Otto als letzter Anker der Hoffnung von allen Parteien betrachtet wird. Ihn allein spricht man von dem Verdacht frei, daß er die Baiern seinen neuen Unterthanen vorzieht. Indessen verhehlt sich niemand, daß er trotz dem nach seiner Thronbesteigung die schwierigste Aufgabe zu lösen haben wird.

Rußland.

Warschau, 30. Mai. (Privatmittheilung.) Der General-Adjutant Rautenstrauch ist auf einige Tage nach Kalisch abgereist. — Bei der sich immer mehr befestigenden Aussicht auf eine gute Ernte, sowohl in Sommerung als Winterung, fallen die Getreidepreise allmälig auch immer mehr. Die Johanni-Termine, der diesjährige geringere Gesuch der Wolle und ihre niedrigeren Preise werden gewiß ebenfalls nicht verfehlen, auf ein ferneres Sinken einzuwirken. Die Gartenfrüchte haben durch die kalte Witterung, welche nach der Mitte dieses Monats einfiel, an mehren Orten bedeutenden Schaden gelitten.

Wolle wird fortwährend nicht unbedeutend für auswärtige Rechnung auf den Schafen gekauft. Da die Aufträge aber fast ausschließlich in einer Hand sind, so erhöhen sich die Preise durch diese Ankäufe nicht, und werden nach Qualität 15—20 %, auch wohl zuweilen mehr unter den Marktpreisen des letzten hiesigen Johannimarkts bezahlt. Eine Post ist unter andern, wie uns bekannt geworden, an 2 Rthlr. pr. Entr. unter dem Marktpreise von 31 losgeschlagen worden, wo man sie zu 46 Rthlr. pr. Entr. verkaufte. Die inländischen Wollhändler, welche gewohnt sind, für eigene Rechnung zu kaufen, halten sich ganz ruhig, besonders da auch ihre letzten Unternehmungen, welche sie vor etwa 6 und 8 Wochen nach dem Auslande gemacht, nicht erwünschte Resultate liefern. — Wenn nicht kühle Witterung die Schur der Schafe verzögert, so wird der diesjährige hiesige Markt wahrscheinlich eine sehr starke Zufuhr haben. Man glaubt dagegen aber auch mit Gewißheit, bedeutende auswärtige Einkäufer erwarten zu dürfen. Der Agent eines der ersten Leipziger Häuser ist bereits eingetroffen, und dessen Chef soll in Zeit von 8 Tagen hier anlangen.

Die Preise für Widder aus der Regierungsschäferei zu Kielce, deren Stamm aus einer rein erhaltenen, sehr schönen Heerde besteht, welche der König von Sachsen 1812 dem Königreiche Polen schenkte, sind für dieses Jahr wie folgt bestimmt. Zweijährige Widder von der Electa-Klasse à 360 fl., mit Wolle à

387 fl., von der ersten Klasse à 180 fl., mit Wolle 200 fl., von der zweiten Klasse à 90 fl. und mit Wolle 105 fl.

Wenn man in Weimar den gelungenen Versuch gemacht, das indische Zuckerrohr unter freiem Himmel zur Reife zu bringen und da aus Zucker zu erzeugen, so hat in Polen ein ähnlicher mit der Theepflanze stattgefunden, welcher nicht weniger befriedigend ausgefallen ist. Es hat jemand aus der Gegend um Lowicz durch einen Freund von der Münchener ökonomischen Gesellschaft Theesaamen (wahrscheinlich brasilianischer Pflanzungen) erhalten. Er säete solchen und hatte die Freude, daraus Stauden erwachsen zu sehen, die er nun schon im 3ten Jahre, unter freiem Himmel nur überdeckt, durchwinterte. Der Geschmack des hervorgebrachten Thees soll den Beifall der Kenner erhalten haben. Die Stauden trugen auch reifen Saamen, mit welchem man weitere Versuche zu machen beabsichtigt. — Zu dem letzten Tausche in Kiachta brachten die Chinesen unweit weniger Thee, als sonst gewöhnlich. Wahrscheinlich findet er jetzt wegen des nach China frei gegebenen englischen Handels mehr Abzug zur See.

Aus einer Curländischen Fabrik ist im vorigen Jahre eine Papiersendung über Libau nach Lübeck gemacht worden, welche Rechnung gegeben hat. Es ist dies ein neuer Beweis von den glücklichen Fortschritten der russischen Industrie.

In Odessa wurde den 28sten v. M. das erste russische Schauspiel zum Besten der Armen, mit vielem Beifall gegeben. — Viele Schiffe haben in der letzten Zeit Schiffbruch gelitten.

Großbritannien.

London, 26. Mai. Parlaments-Verhandlungen. Sitzung vom 25. Mai. Oberhaus. Das Thema der Debatten war wieder: der Einzug des L. Mulgrave in Dublin und die Prozessionen, welche dabei stattgefunden hatten. Graf Roden meinte, sie wären revolutionärer Natur gewesen; Graf v. Leitrim, der beim Einzuge selbst zugegen war suchte darzuthun, alles sei still und ruhig zugegangen, das Volk habe nur seine Freude über die Ankunft des Vizekönigs geäußert. Endlich erklärte sich Lord Melbourne entschieden gegen eine fernere Aufregung dieses Gegenstandes, und meinte, er werde die Depeschen des Lord-Lieutenants über diesen Vorfall nur dann vorlegen, wenn jemand unumwunden auf eine spezielle Untersuchung antragen würde.

Unterhaus. Sir W. Folkes und Hr. Hume überreichten Klagschriften mehrer Städte in Norfolk über die Verhaftung des Buchdruckers Hrn. Childs aus Bungay, weil er die Kirchensteuer nicht bezahlt habe, zugleich wurde aber auch gebeten, Gesetze, welche eine so harte Maßregel herbeiführten zu mildern. Hr. Henniker entschuldigte die Kirchenvorsteher in Betreff ihres Verfahrens, indem er meinte, die Kirchensteuern hätten alle, auch Hr. Childs, ohne Opposition angenommen, nur in ihre Entrichtung möge er sich nicht fügen. Hr. Hume dagegen äußerte: Childs sei ein Dissenter, und könne ohne Gewissensskrupel die Steuer nicht entrichten; er hoffe sogar, das jetzige Ministrrium würde eine Linderung in diesem Systeme vornehmen. Lord John Russell stimmte ihm im Ganzen bei, entgegnete aber in Betreff des letzteren Punktes, folgendes: „Das ehrenwerthe Mitglied (Hr. Hume) hat die Hoffnung geäußert, daß die jetzigen Minister Sr. Majestät die Frage über die Kirchensteuer erledigen würden. (Hört!) Die jetzigen Minister haben beschlossen, dem Parlamente in dieser Session eine Frage von sehr großer Wichtigkeit und sehr großem Umfange, in Betreff der Munizipal-Corporationen vorzulegen. (Beifall.) Sie haben gleichfalls beschlossen, in kurzem nicht nur eine Frage hinsichtlich der Zehnten in Irland, sondern auch in Betreff der Ausführung eines Beschlusses dieses Hauses, den ich vor der Vertagung zu beantragen die Ehre hatte, einzubringen. (Beifall.) Aus der Erfahrung der drei Jahre, während welcher ich Mitglied des Ministeriums war, habe ich gelernt, daß wir dadurch häufig in Schwierigkeiten gerathen sind, daß wir eine zu große Mannichfaltigkeit der Geschäfte auf einmal vornahmen. (Beifall von der Opposition und von den ministeriellen Bänken.) So bereit ich daher auch bin, jede Frage, welche von dem vorigen Ministerium eingebracht wurde, oder die irgend ein ehrenwerthes Mitglied diesem Hause noch vorlegen möchte, so kann ich mich dennoch, was das Ministerium betrifft, nicht verpflichten, daß dasselbe sich noch auf mehr als jene beiden Fragen — die Munizipalreform in England und Wales und die Reform der Irländischen Kirche mit Einschluß der Zehntenfrage — einlassen kann. (Hört!) Aus diesem Grunde will ich in dieser Session keine Maßregel hinsichtlich der Kirchensteuer mehr einbringen. (Beifall und Gelächter von der Opposition.) Es ist dies eine Frage, über die meine Ansichten bekannt sind, und ich wünsche, daß das ehrenwerthe Mitglied für Middlesex die Gründe, weshalb ich das Ministerium Sr. Majestät nicht verpflichten kann, noch in dieser Session jene Frage vor das Haus zu bringen, richtig verstehen möge."

Sir R. Peel gab hierauf seine Freude zu erkennen, daß Lord Russell in Hinsicht auf die Kirchensteuern bei seiner frühern Ansicht geblieben, und fügte einige mit großem Beifall aufgenommene Bemerkungen hinzu: „Für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung u. der Macht der Gesetze ist nichts wichtiger, als diejenigen Mißbräuche und Statuten, welche durch das Wort und die Vorschläge der Regierung schon verdammt sind, zu verbessern. Die Frage über die Kirchensteuer gehört dahin, sie ist von dem Ministerium verdammt und daher hätte ich geglaubt, daß, mit Ausnahme der Frage hinsichtlich der Irländischen Kirche, dieser Gegenstand dringender sei, als irgend ein anderer. Ich glaubte, daß nur der Umstand, daß ich im Amte war, die Regierung abgehalten habe, jene Frage einzubringen, daß ich sie daran verhinderte, daß sie durch die strenge Kälte, welche seit dem 9. Novbr. v. J. irgendwo herrschte, im Keim erstickt seien. (Beifall und Gelächter.) Wenn man mich gefragt hätte, welche Maßregeln die Minister besonders vorbereitet hätten, so würde ich geantwortet haben, die Zehntenbill, die Irländische Kirchenbill und die Kirchensteuerbill, weil sie wissen mußten, daß dies Maßregeln sind, worauf man die Dissenters so sehr begierig gemacht hatte, so daß diese berechtigt waren, zu erwarten, daß das Ministerium bei seiner Rückkehr zum Amte unverzüglich diese, für sie so wichtigen Maßregeln einbringen werde. (Lauter Beifall.) Wir hören, daß das Ministerium jetzt nur zwei Maßregeln vorbereitet hat. (Beifall u. Gelächter.) Die wichtigste Maßregel, die in Betreff der Kirchensteuer, soll aufgeschoben werden. Was würde man dazu gesagt haben, wenn ich die Einschaltung eines solchen Gedankens in die Thronrede anempfohlen hätte? Was anders, als daß ich mir die Frage in Betreff der den Dissenters zu schaffenden Abhülfe ganz vom Halse schaffen wolle? (Lauter Beifall.) Herr Spring Rice meinte hierauf, der ehrenwerthe Baronet habe hier nicht ganz ehrlich gesprochen, und geth an, als ob das jetzige Ministerium noch in derselben Lage sei, als im

November vorigen Jahres, und als ob ein Ministerwechsel nicht den Fortgang der Reformen unterbreche. Endlich brachte der General-Prokurator wieder den eigentlich vorliegenden Gegenstand in Anregung, und die oben erwähnten Bittschriften wurden auf die Tafel des Hauses niedergelegt. — Nach mehreren Debatten wurde zuletzt über einen Antrag des Marquis von Chandos diskutirt, welcher eine Motion auf eine Addresse an den König machte, worin der gedrückte Zustand des Landbauers der Erwägung desselben empfohlen werden sollte. Die Minister und Sir R. Peel waren diesem Antrage entgegen, und vermittelst eines beantragten Amendements des Lord Russell gelang es ihnen, denselben ganz zu beseitigen. Das ministerielle Amendement, welches mit einer Majorität von 61 Stimmen angenommen wurde, ging darauf hinaus, daß die Ermäßigung der Grafschafts-Steuern, und die Erleichterung der auf dem Landmanne haftenden Lasten von dem zu diesem Endzweck errichteten Ausschusse in Berathung gezogen werden sollte.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. (Privatmittheilung.) Der April-Prozeß zeigte uns die Republikaner in Masse vor dem Gerichtstribunale der Pairs; wir sahen sie keck wie eben Juli-, Juni- und Aprilkämpfer, mit stolzem Auge, hoch erhabnen Häuptern, als ging es zur Schlacht! Die allgemeine Aufregung und die ersten scandalösen Debatten verursachten die möglichste Entmuthigung in der Pairskammer; eine große Anzahl ihrer Mitglieder sprach schon davon, sich den Debatten zu entziehen, wie es bereits der Herzog von Noailles und der Marquis Talhouet gethan. Andere, in größerer Abhängigkeit von der Regierung, beklagten sich bitter über die von der neuen Dynastie ihnen zugemutheten Opfer, und nur die wenigsten Pairs blieben, wie die Herren Barthe und Montalivet, dem Ministerium blindlings ergeben, aber ihr Einfluß ist ohne alle Bedeutung und die bei weitem größte Anzahl schwankte und suchte nach irgend einem annehmbaren Auswege aus diesem Labyrinthe. Die Pairs meinten im Allgemeinen: das Ministerium versuche das Unmögliche und verwickle, um sich persönliche Genugthuung zu erzwingen, sie in einen so ungeheueren Prozeß, wie er kaum in den heftigsten Momenten der Revolutionskrisen gesehen worden. Das Ministerium warf dagegen den Pairs Schwäche und Lauheit vor, und selbst Herr Pasquier war von solchen Vorwürfen nicht frei, und an gewissen Orten warf man ihm offen seine Unentschlossenheit vor.

Beachtet man die dumpfe Gährung des Publikums, die diesmal mehr als zweifelhafte Haltung der Nationalgarde, die tägl. Protestationen von einer Legion zur andern, so muß man die Verlegenheit des Hrn. Thiers, Haupturhebers jener gerichtlichen Phantasmagorie, und des Ministeriums, dringend finden. Man kann nicht die bewaffnete Macht rufen, denn Niemand attaquirt; diesmal ist es ein geheimes Uebel, welches aber, wie es scheint, am Herzen nagt, und nachdem das Ministerium alle Klippen vermieden hatte, ist es durch ein unsichtbares Hinderniß gefesselt, gegen welches die Anstrengungen vergebens erscheinen. Man hörte nichts als offizielle Klagen, Befürchtungen, daß man den Prozeß nicht zu Ende bringen könne, die Pairskammer erliegt demselben fast, und das Publikum giebt sich der Ungewißheit hin. Kurz das Ministerium schien verloren, es gab Verlegenheiten ohne Ende und Niemanden, der sich gern gegen dieselben bewegen will. Da zeigt sich ein glückliches Ereigniß, was mit seltenem Geschick ergriffen ward, und noch einige Hoffnungen läßt.

Es hatte sich, außerhalb des Prozesses, ein Comité von Vertheidigern gebildet, in welchem, unter vielen unbedeutenden Namen, sich auch einige zeigten, die das Ministerium seither stets an der Spitze seiner entschiedensten u. gefährlichsten Gegner fand. Diese Herren hatten die bizarre Idee, vorläufig wenigstens, eine Art republikanische Puppenkomödie spielen zu wollen, sie schrieben Protestationen und Addressen u. sammelten unter dem Namen National-Belohnung 20,000 Frks. für die Angeschuldigten. Alles das war nur eine Lächerlichkeit, das Publikum nahm wenig Antheil an dieser unschuldigen Parodie revolutionärer Formen und Erinnerungen. Man sah bei dieser Gelegenheit die Namen Carrel, Lamennais, Cormenin und einiger Pariser Advokaten unter einer demokratischen Addresse mit der alt-republikanischen Formel Salut et fraternité; aber sie hatten keinen Antheil an der Redaktion derselben, ja sie hatten dieselbe nicht einmal unterzeichnet.

Das Ministerium, welches diese Sachlage vollkommen kannte, suchte sie höchst geschickt für ihr Interesse zu nutzen, und schob den Herzog von Montebello vor. Dieser feurige Anbeter der Sonne des 7ten Augusts, warf das Netz aus über Carrel, d'Argenson, Lamennais und Cormenin, unbezweifelt auf Anrathen des Ministers des Innern, seines alten Lehrers der Philosophie. Man sagt, daß die delikate Brust des jungen Herzogs durch das rauhe Klima von Stockholm überdem gelitten habe, und daß er die goldene und weiche Ruhe im Auge habe, die eine Gesandschaft in Neapel verspricht*).

Jedenfalls ist der Vortheil, den dieses Manöver den Ministern verschaffte, ungeheuer. Denn wenn es nur einige jener Bedrohten dahin bringen können, die Theilnahme an jener Addresse in Abrede zu stellen, so ist klar, daß ihre Partei dadurch in großen Mißkredit fallen wird; im entgegengesetzten Falle aber macht sie ihre entschiedensten Gegner hoch strafbar, und so hätte das Gouvernement nicht täglich ihre erneuten Angriffe zu bekämpfen. Anderntheils wird der Vertheidigungs-Comité zerstreut, der Prozeß möglich und die Angeklagten verlieren Rath, Stütze und Ermuthigung! Die Vortheile sind aber noch gering gegen die ungeheure und unermüdete Hülfe, welche das Ministerium dadurch unbezweifelt in der Majorität der Deputirtenkammer finden wird! Indem diese das gesetzliche Verfahren gegen die Herren Cormenin und Audry de Puyraveau veranlaßt, übernimmt sie Antheil an allen Consequenzen und Verlegenheiten des Aprilprozesses und unterstützt die schwankende Pairskammer. So kann der ganze Prozeß ein anderes Ansehen bekommen, und die Herren Thiers, Guizot und Persil beschwichtigen den Sturm, den sie etwas leichtsinnig hervorriefen, und behalten ihre Portefeuilles. Wenn man das Schweigen des Ministeriums erwägt, wenn man besonders die gährende Volksmasse und ihr Drohen beachtet, so scheint es unbezweifelt, daß aufs neue am politischen Horizont Frankreichs ernste Gewitter stehen. Louis Philipp sieht nicht ohne Besorgniß die allgemeine Gleichgültigkeit, die so sehr von der lebhaften Theilnahme der Jahre 1830 und 1831 absticht; man sagt, daß er sich die Tage der Gefahr zurücksehne: in ihnen hatte er wenigstens die Bevölkerung für sich und ihren Enthusiasmus. Man schmeichelt sich, wenn man gegen die

*) Dies diplomatische Kanonikat ist durch den Abgang des Generals Sebastiani vakant. Red.

materiellste Emeute die Gewalt in Händen behält, gern mit dem Recht, so ging es am 5. und 6. Juni und am 13. und 14. April. Mit was aber kann man sich gegen eine moralische Emeute beschwichtigen, die eine Art ansteckender Krankheit ist, die nach und nach alle Meinungen und Stände zu durchdringen scheint, und gegen welche man bis zur Stunde noch kein radikales Mittel, noch keine Hülfe gefunden zu haben scheint.

Paris, 24. Mai. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer war so vielfach bewegt, daß wir nachträglich noch einiges von allgemeinem Interesse mittheilen können. Der General Bugeaud fand sich veranlaßt, im allgemeinen gegen die unredlichen Zeitungsschreiber zu Felde zu ziehen. „Als ich vor einiger Zeit behauptete", sagte er, „daß die Journalisten unsere Tyrannen geworden seien, da meinten Sie, m. H., ich ginge zu weit, und wäre zu leidenschaftlich. Was sagen Sie jetzt? Nicht genug, daß diese Leute uns täglich verleumden und unsere Reden entstellen, lauern sie uns an der Thür unseres Sitzungssaales auf, um uns wegen unserer Meinungs-Aeußerungen zur Rechenschaft zu ziehen. Heißt dies die Würde der Kammer achten? M. H., hätte ich das schneidende Talent unseres Präsidenten, so würde ich diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne dem Lande zu zeigen, was es den Journalisten zu verdanken hat; ich würde es ermahnen, sich vor jenem furchtbaren Gifte, das man über ganz Frankreich verbreitet, zu bewahren, und würde hierdurch eine heilige Pflicht zu erfüllen glauben, denn ich wiederhole es: der Preß-Unfug ist die Pest unserer Zeit. Ich war früher ein entschiedener Anhänger der Preßfreiheit; ich liebte sie bis zur Raserei, und es bedurfte der wiederholten Angriffe und Beleidigungen, womit die Presse auch Heiligste nicht verschont hat, um meinen Sinn so ganz zu ändern. Ich glaubte, die Presse würde die Staatsdiener in ihren Pflichten bestärken; statt dessen verbreitet sie Sophismen, Lügen und Verleumdungen über die Bürger, die Gesetze und die Handlungen der Regierung, so daß es kaum noch einen Ehrenmann giebt, der sich durch dieses heillose Treiben nicht im Innersten empört fühlte. Und doch soll die Preßfreiheit eine Lebensfrage für uns sein! ja, für die Journalisten mag sie es sein, aber für das Land gewiß nicht. Wie sehr sie es für die Journalisten ist, wird man leicht begreifen, wenn man bedenkt, daß der „Constitutionnell" und andere Blätter schon 20 Jahre lang von dem einzigen Worte „Doctrinär", leben. Was mich betrifft, so habe ich mich über die Presse nicht zu beklagen; sie hat mir mehr Gutes als Böses gethan; aber ich liebe mein Land, und eben deshalb schmerzt es mich, wenn ich sehe, wie viele Uebel die Presse ihm zufügt, und wie wünschenswerth es wäre, wenn sie in die Gränzen der Vernunft und Wahrheit zurückkehrte."

In dem, vom Herrn Jollivet vorgelesenen Artikel des Reformateur „legislative Todtschläger" heißt es: „Die Opposition der Deputirten-Kammer, anstatt zwei Mitschuldige herauszugeben, bietet sich in Masse an. Die Centra haben alle Hoffnung verloren und verzweifeln an allem; denn ihre Zuflucht ist der Aufstand und die kräftigsten unter ihnen geben sich zu Todtschlägern (assommeurs) her. Es ist Herr Jaubert, den sie zum Gevatter wählten. Lügen und bleich werden, heulen und den Kopf hängen, das ist Herr Jaubert, wie er leibt und lebt. ... Das anständige Benehmen der Tribunen bildete ohne Zweifel einen zu schreienden Gegensatz gegen das tolle Geschrei der Herren von Centris. Herr Jaubert wollte Rache nehmen für die ihm und den Seinigen von den Tribunen gegebene Lehre und schrie: „Das Publikum stört uns; ich bezeichne die Tribune der Jornalisten!" ... Nach aufgehobener Sitzung machte sich Herr Jaubert mit bleichen Zügen davon, wie ein Sündenbock für alle schlechten Handlungen einer solchen Coterie. Ihm zur Seite gingen zehn bis zwölf Schergen, mit kräftigen Armen, die das Votiren mit Fäusten besser verstehen als mit Gedanken. Als darauf ein Journalist sich Herrn Jaubert näherte, um ihm höflich über seine Lüge Vorwürfe zu machen, sahe er sich von funfzehn Individuen, die Deputirten Renouard u. Augustin Giraud an der Spitze mörderisch angefallen .... Die funfzehn Memmen (wir reden von den Todtschlägern) verstummten vor der Lektion, die die herbeigeeilte Munizipal-Garde ihnen gab u. gingen vier Schritte weiter zu Hrn. Bugeaud, der ihnen dazu gratulirte..... Wenn diese Elenden die Presse mit Gewalt unterdrücken wollen, wir nehmen den Kampf auf; die Patrioten werden eingeladen, sich einschreiben zu lassen; die Redakteure des „Reformateur" lassen sich an die Spitze unserer Liste setzen; es wird überraschend sein, Herrn Jaubert die Reihen unserer Gegner schließen zu sehen."

Belgien.

Brüssel, 25. Mai. Der König hat dem Professor Warnkönig einen kostbaren Ring in Brillanten von großem Werth und mit seinem Namenszuge geschmückt, als Zeichen seiner hohen Zufriedenheit mit dem Eifer, womit dieser Professor seine Funktionen erfüllt, und als einen Beweis seines Beifalls für das historische Werk über Flandern, das Herr Warnkönig ihm gewidmet hat, übersandt. Zugleich hat der Minister des Innern diesem Gelehrten eine Verfügung des Königs, wodurch ihm eine Summe von 1000 Fr., als Unterstützung für die Herausgabe der Französischen Uebersetzung seines Werkes über Flandern im Mittelalter, bewilligt wird, mitgetheilt. Der erste Band dieses Werkes wird im nächsten September erscheinen.

Brüssel, 26. Mai. (Privatmitth.) Noch immer erregt das durch mehrere Journale verbreitete Projekt, nach welchem die Königin Maria Christine die Sendung eines belgischen Truppencorps nach Spanien beabsichtigte, lebhafte Aufmerksamkeit. Denn obgleich die Unächtheit desselben sogleich durch unsere ministeriellen Blätter dargethan wurde, so scheint es doch gewiß, daß das Kabinet von Madrid dem General Daine eine Konvention proponirt hat; daß ferner dieser General auf die Ratifikation derselben von Seiten unsers Ministeriums rechnet, und daß sich schon eine große Anzahl belgischer Offiziere gemeldet hat, um an dieser Expedition Theil zu nehmen. Ja man streut sogar das erstaunenswürdige Gerücht aus, daß man sich nicht scheuen wird, die Desertion unter den fremden Grenztruppen zu befördern. So schickt man sich an, zu Gunsten einer fremden Regierung, die mit unserer Priesterherrschaft eben nicht sympathisirt, sich zu bewaffnen, während man im eignen Lande ernstliche Auftritte fürchtet, während alle offenen und geheimen Vorsichtsmaaßregeln, die unsere Staatsmänner nehmen, immer mehr und mehr darthun, wie sie von der Furcht beherrscht werden. Ich hoffe Ihnen später einige Details über unsere inneren Angelegenheiten, die einen immer kritischeren und für unsere ehrgeizigen Emporkömmlinge drohenderen Charakter annehmen mitzutheilen.

Griechenland.

Es war am 4. Mai 1827, daß Georg Karaïskos oder Karaïskakis (unser Korrespondent hat unsere Leser bereits von der zu Ehren dieses Helden in Athen veranstalteten Feierlichkeit — B. Z. Nr. 124 — unterrichtet), durch seinen ungestümen Muth verleitet, sich in ein unbedeutendes Vorposten-Gefecht zu mischen, auf der Ebene zwischen dem Piräus und dem Oelwalde die tödtliche Wunde erhielt, an der er nach wenigen Stunden verschied, mit seinem letzten Athemzuge die um ihn stehenden Waffengenossen zur Eintracht ermahnend, da er in edlem Selbstbewußtsein fühlte, daß mit ihm die Seele von dem Heere wich, welches Athen zu entsetzen bestimmt war. Nur zwei Tage später erfolgte die blutige Niederlage der Griechen unter Church, mit welcher das ganze bedeutende Unternehmen scheiterte. Karaïskakis war ohne Widerrede an Feldherrn-Talent der ausgezeichnetste Führer der Griechen; alle Kapitäne, unter sich neidisch, erkennen ihn als ihren Meister an. An persönlichem Muthe durfte er sich einem Markos Bozzaris und den Mauromichalis zur Seite stellen. Daher war es eine richtige Wahl der Regierung, in seinen Manen das Gedächtniß Aller, die in dem Befreiungskampfe gefallen, zu ehren. Auf dem Platze, wo er verwundet wurde, rechts von der Straße, die vom Piräus nach Athen führt, erhebt sich jetzt ein geschmackvolles Monument aus gelbem Aeginetischem Stein: ein viereckiger Cippus, der auf einer breiten Basis steht, nach einer Zeichnung des Architekten Haase von dem Architekten Lüders ausgeführt.

Amerika.

New-Yorker Zeitungen v. 1. Mai melden, daß in Baltimore ein ruchloser Versuch gemacht worden sey, das dortige Börsen-Gebäude in Brand zu stecken, daß ihn jedoch die Behörden noch glücklich entdeckt und verhindert hätten.

In Mexiko haben sich die Unruhen wieder erneuert. Die Staaten Zacatecas, Moreia, San Luis und Durango erklärten sich gegen den Präsidenten der Republik, General Santana. Es stehen, wie im vorigen Jahre die mächtigsten der nördlichen Provinzen gegen die Central-Regierung wieder unter den Waffen, und es heißt, daß ein Theil des Heeres unter General Alvarez sich ihnen angeschlossen habe. Auf der Seite Santana's befinden sich der größere Theil des Heeres, die Reste der Spanischen Partei, die Aristokratie und der Klerus.

Aus Buenos-Ayres erhält man die Nachricht, daß der ehemalige Präsident der Republik, General Quiroga, am 16. Februar in der Nähe von Cordova mit seinem ganzen Gefolge auf einer Geschäftsreise in das Innere erschlagen worden ist. Der Tod des Generals, der sehr beliebt war, erregte Besorgnisse für die Ruhe des Staates. Die Reise des Generals Quiroga hatte den Zweck, die Streitigkeiten zwischen den Provinzen Tucuman und Salta beizulegen. Die Verwirrung, in welcher sich die Regierung von Buenos-Ayres beim Abgange der letzten Nachrichten befand, wird als gränzenlos geschildert. General Rosas hatte die ihm übertragene Präsidentschaft zum vierten Male abgelehnt. Dies bewog auch den interimistischen Gouverneur von Buenos-Ayres, Herrn Maza, zur Resignation. Nun ernannte man den General Rosas auf 5 Jahre zum Diktator, mit der einzigen Bedingung, daß er die katholische Religion aufrecht erhalten solle. Seine Antwort darauf wurde noch erwartet.

Miszellen.

Wir theilen aus James Holman's Reise um die Welt, deren zweiter Band kürzlich in London erschienen ist, Folgendes mit. „Acht Meilen von Grandia," so erzählt der Verfasser, „als wir unsern Weg ruhig fortsetzten, erhoben unsere Maulthiertreiber auf einmal ein lautes Geschrei: Die Marambundas, die Marambundas! Dies bedeutete, daß ein großer Schwarm von Wespen im Anzug war. Sogleich enstand unter unserer Gesellschaft die größte Verwirrung: kaum die Nähe einer Wasserhose oder eines Sandsturms kann einen so panischen Schrecken einjagen. Unsere Maulthiere wurden unruhig und die meisten stürzten sich unter ihrem Gepäck zu Boden; die unbepackten Personen, besonders die Schwarzen, rannten mit Sturmeseile über die Ebene hin, während der Insektenschwarm langsam einer dunkeln Wolke gleich heranzog. Die Furcht vor den schrecklichen Stichen dieser Thiere ist hier so groß, daß selbst die muthvollsten Reisenden sich nicht schämen, vor ihnen die Flucht zu ergreifen. Obgleich viele von uns, besonders die armen Thiere, sehr gestochen wurden, erreichten wir doch mit beschleunigtem Marsch noch einen nahegelegenen Meierhof, ehe sich ein größeres Unglück ereignen konnte." Von Rio Janeiro aus reiste Holman auf dem Falken nach dem Cap der guten Hoffnung, von wo er ausführliche Berichte über die dortigen Kolonien der Missionärs, über die deutschen Ansiedelungen, über die Hottentotten und Kaffern mittheilt. „Die Art," so schreibt er, „wie sie insgemein noch ihre Todten bestatten, ist grausam und barbarisch. Gewöhnlich, wenn ein gemeiner Mann sein Ende erwartet, legt man ihn in einen benachbarten Busch oder Höhle und läßt ihn dort allein. Ist er in seiner Hütte gestorben, so trägt man seinen Leichnam an irgend einen abgelegenen Ort und läßt ihn dort von Wölfen verzehren, oder man läßt ihn in seiner Hütte liegen, welche sodann die Nachkommen verlassen und ihren Wohnplatz irgendwo anders aufschlagen. Diese barbarische Sitte ist unter den Kaffern fast noch allgemein, und erst durch die unermüdlichen Versuche der Missionärs ist es gelungen, einer kleinen Minderzahl der Eingebornen Abscheu davor einzuflößen, welche nun ihre Todten begraben. Niedere Häuptlinge werden von ihren Angehörigen stets bestattet, d. h., man steckt ihre nackten Leichname ohne alle weitere Feierlichkeit in eine Grube. Vornehme Häuptlinge begräbt man in ihren Besitzungen und mehre Angehörige seines Stammes sind alsdann verpflichtet, so lange bei dem Leichnam zu wachen, als einige Stücke Vieh, die von den Erben zu ihrer Unterhaltung ausgesetzt werden, ausreichen. Während dieses dem Todten zu leistenden Dienstes sind die Personen der Wächter unverletzlich, und die geringste Beleidigung, ihnen zugefügt, wird von den Nachkommen als Kränkung der Asche des Todten angesehen, und mit unerbittlicher Grausamkeit gerächt. Die Wittwe trauert zwei Monate um ihren Gemahl, und legt als Ehren- und Trauerzeichen während dieser Zeit einen neuen Mantel von Thierfellen an, ein Beleg, daß sogar im Kaffernlande die Damen selbst in ihrem Schmerz noch eitel sind."

Breslau, 3 Juni. Am 24sten vorigen Monats des Abends fiel ein 6 Jahr alter Knabe, ohnweit der Sandbrücke, wo er sich aufsichtslos mit Angeln beschäftigte, in die Oder, als er nach seiner ihm von einem andern Knaben ins Wasser geworfenen Angelruthe langen wollte, wurde aber von den Bombardiers Mentzel und Tschech gerettet.

Am 25sten des Vormittags fiel ein 18 Jahr alter Dienstjunge aus Tschansch während des Fahrens unweit der rothen Brücke von dem beladenen Düngerwagen, gerieth unter die Räder und wurde bedeutend am Kopfe und am Körper verletzt. Er befindet sich im Hospital der Barmherzigenbrüder.

Am 28sten früh gegen 7 Uhr hatte ein Röthe-Dörrmann einen Sack mit feuchter Röthe auf das Geheiß des Eigenthümers in einem Dörrhause ohnweit des Dorfes Lehmgruben auf den Ofen gelegt. Der Sack entzündete sich und verbreitete die Flamme. Durch schleunigst herbei gekommene Löschhülfe wurde dem Feuer zwar Einhalt gethan, doch ist das Innere des Dörrhauses zum Theil ausgebrannt, ein anderer Theil bedeutend beschädiget.

In der vorigen Woche sind an Getreide auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1075 Schfl. Weitzen; 1216 Schfl. Roggen; 314 Schfl. Gerste; 998 Schfl. Hafer.

In nemlichen Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 21 männliche, 21 weibliche, überhaupt 42 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10; an Altersschwäche 6; an Brust- und Lungen-Leiden 10; an Krämpfen 4; an Wassersucht 3. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 6; von 1 bis 5 Jahren 4; von 5 bis 10 Jahren 2; von 10 bis 20 Jahren 1; von 20 bis 30 Jahren 4; von 30 bis 40 Jahren 3; von 40 bis 50 Jahren 7; von 50 bis 60 Jahren 4; von 60 bis 70 Jahren 6; von 70 bis 80 Jahren 3; von 90 bis 100 Jahren 2.

In der nemlichen Woche sind aus Ober-Schlesien auf der Oder hier angekommen: 24 Schiffe mit Brennholz, 14 Schiffe mit Wolle, 3 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 28 Gänge Bauholz und 69 Gänge mit Brennholz.

Gefunden wurden wieder mehrere Schlüssel verschiedener Art und am 26sten des Abends am Theater ein buntes seidenes Halstuch. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 8 Kaufleute, 5 Schumacher, 4 Hausacquirenten, 1 Kürschner, 3 Schneider, 1 Klempner, 1 Instrumentenverfertiger, 1 Commissionär, 1 Drechsler, 1 Händler mit baumwollenen Waaren, 1 Bäcker, 1 Korbmacher, 1 Bürstenmacher, 1 Viehhändler, 1 Stellmacher, 2 Viktualienhändler, 1 Seifensieder, 1 Barbier, 1 Buchbinder, 1 Fleischer, 1 Kramhändler. Von diesen sind aus den preußischen Staaten 34, aus dem Königreich Sachsen 2, aus Irland 1, aus dem Königreich Würtemberg 1.

Breslau, 3. Juni. Der Berichterstatter in der gestrigen Zeitung hat wohl ein wenig zu zeitig den Markt als beendigt angegeben, indem ich heute früh um 5 Uhr bei meiner gewöhnlichen Morgenrevüe die Häuser noch ziemlich mit Truppen angefüllt fand, die noch keine mit Kreide geschriebene Marschroute enthielten, und ich wage es, das noch nicht verkaufte Quantum auf 10,000 Ctr. anzunehmen; inzwischen haben wir auch noch drei volle Tage vor uns, und eine große Anzahl unbefriedigter Käufer, die ihren soliden Gang gehend, sich nicht übereilen, und bei etwas mäßigeren Forderungen wohl zugreifen werden. — Bei aller Lebhaftigkeit war es am gestrigen Tage doch etwas flauer, und meine frühere Ansicht wurde bestätigt, daß diejenigen Herrn Produzenten, die ihre Wolle überschätzen, gewöhnlich dadurch in Nachtheil stehen, und zuletzt die Saiten herabstimmen müssen. Die Zufuhr polnischer Wolle ist ziemlich bedeutend, wird aber wohl bei guter Natur und Wäsche und reeller Behandlung ihre Abnehmer finden. (Nach den meisten Nachrichten hat sich der Absatz der Wolle noch in keiner Beziehung erschwert.)

Breslau, 3. Juni. Kunst-Ausstellung im Jahr 1835. (Blücherplatz im Börsengebäude.) Die Ausstellung von Gegenständen der Kunst und der höhern Industrie, in den Sälen der Gesellschaft für vaterländische Cultur, hat mit dem 1sten dieses Monats ihren Anfang genommen. Verzögert durch äußere Umstände, trafen die meisten Kunstsachen erst an diesem Tage hier ein und konnten daher auch in den letzten Tagen nur nach und nach zur Aufstellung gelangen, ja sogar sind noch bedeutende Sendungen im Rückstande, die später und im Verlauf der Ausstellung selbst eintreffen werden. Der vier Bogen starke Catalog zeigt gegenwärtig schon in der 2ten Auflage gegen 600 Nummern auf, unter denen viele in doppelter, ja in vielfacher Zahl Kunstsachen betreffen, die unter einer Zahl begriffen sind. In dieser Beziehung wäre also die Ausstellung die reichste, die jemals hier statt gefunden hat; sie ist es aber auch in Bezug auf ihren Inhalt selbst. Schon jetzt sehen wir Gemälde und andere Kunstsachen der berühmtesten deutschen Schulen, der Berliner, Dresdner, der Düsseldorfer und Münchener, und Künstler des ersten Ranges haben der Ausstellung ihre Arbeiten anvertraut. Sobald alles geordnet sein wird, werden wir uns, alter Gewohnheit getreu gestatten, in dieser Zeitung eine Reihe von Mittheilungen zu geben, um den Beschauer auf diejenigen Kunstsachen aufmerksam zu machen, die vorzugsweise Berücksichtigung verdienen, und dabei die Grundsätze befolgen, die unserer Darstellung früher zu Grunde gelegen haben. Für heute möge diese kurze Anzeige genügen, unser kunstliebendes Publikum auf die aufgestellten Kunstschätze aufmerksam zu machen.

— e —

Spaziergänge.

Das Spazierengehen ist vorzugsweise dem Städter eigenthümlich; Landleute genießen ihre Fluren meist nur während der Arbeit; dennoch aber sind die Hirten und Schäfer unstreitig die ältesten Spaziergänger der Welt, denen man auch nachsagt, daß sie die ersten Sterngucker, die ersten Himmelsvermesser und Dichter, demzufolge zuerst auf den Zusammenhang zwischen Erd' und Himmel aufmerksam gewesen sind. Das Volk Gottes war ein Hirtenvolk, und ist lang auf Erden herum spazieren gegangen, eh' es zum bequemern Spazierensitzen gelangt ist. Der Ruhm der Hirten klingt heut zu Tag zwar weniger fein, aber noch immer rühmt man die Schäfer als die Inhaber ländlicher Pfiffigkeit. Aecht patriarchalisch, da der Vater des Hirtenstammes alles, Priester, Gesetzgeber, Arzt und in jeder Hinsicht Weisheitslehrer war,

haben unsre Schäfer von dem uralten Priesterthum bei dem Aberglauben noch den Ruf der Geisterbeschwörungskunst, der Wahrsagung, der Kenntniß geheimer Kräfte, als Aerzte, besonders in der Handhabung sichtbarer Gebrechen mehr, als sie verdienen, aber mehr auch oft, als man der einfachen Erfahrung gewöhnlich zutraut, noch immer Bedeutung. Braucht der Landmann irgend einen Rath, er geht zum Hrn. Pastor, aber auch zum Schäfer, den selbst der Gutsherr über Wind und Wetter, über die Zeichen der Jahreshoffnungen befragt, und als den Erzieher, Pfleger, weisen Leiter und Lenker seiner Heerden vor allen seinen Dienern beachtet. Aber das zu aller Kunst und Weisheit Nothwendigste, die Beobachtungsgabe, übt der Schäfer hauptsächlich auf seinen Schafumtrieben, auf seinen Spaziergängen, und es ist nicht so gewiß wie zweimal zwei vier, aber nichts desto weniger glaublich, daß die weltgeschichtlich hochwichtige Erfindung, die Schafe zu scheeren, die Schäfer als Nachahmer der zum Nutzen der Nestbewohner wollräuberischen Dornsträuche beim Spazierengehen gemacht haben. Denn der Mensch lernt nichts, was ihm nicht einmal vorgemacht worden ist; in der Natur aber findet er überall Vorbilder zur Bewegung.

Also? Wer etwas lernen will, muß sich umsehen, muß spazieren gehen. Die alten Deutschen wußten blutwenig wenig, ich glaube nicht, daß sie ihre Schäfchen ordentlich zu schiren verstanden, ehe sie spazieren gingen; denn sie waren, wofern sie nicht Jagden, Kriege, Völkerwanderungen, allenfalls Wallfahrten unternahmen, auf ihren Bärenhäuten höchstens Spazierenlieger. Das Spazierengehen haben sie erst von dem Spatiari der lateinischen, viel ambulirenden Mönche nebst dem Latein gelernt. Denn das Latein ist nun schon einmal die Wurzel alles Uebels, aber auch aller deutschen Bewegung. Will man doch sogar wissen, daß von lateinischen Mönchen auch wir Schlesier erst die Landwirtschaft und den Obstanbau, und so gewiß auch die Kunst, das Schäfchen zu scheren und was dran hängt, gelernt haben.

Die Wichtigkeit des Spazierengehens hatten die Pegnitzschäfer, die Sprachreinigungsritter des gekrönten Blumenordens (gestif. 1644) in ihrem anmuthigen „Irrhain" unweit Nürnberg eingesehen, indem sie im Genuß der Luft, im Freien bei gedankenseliger Muße herumzuwandeln, sich mit Recht des Spazierens erbarmten, und statt des fremden Wortes das deutsche Lustwandeln erfanden. Lange jedoch wollten die Deutschen es nicht in den Mund nehmen, und mancher denkt sich wohl heute noch dabei wie bei Nachtwandeln etwas Unheimliches, und wem zu lustwandeln, die Lust anwandelt, der, meinen wohl viele, sei nicht auf gutem Wege. Wie denn überhaupt der deutsche Sprachgebrauch Spaziergänger und Müßiggänger oft gleichstellt, und der arbeitsame Gewerbsmann kein größeres Unglück kennt, als wenn er — arbeitslos — spazieren gehen muß; und leider ist es nur allzuwahr, daß der Spaziergang der Meisten meist nur Müßiggang ist.

Demungeachtet ist zu behaupten, daß, wer nicht spazieren geht, oder, um mit den Pegnitzschäfern zu reden, nicht lustwandelt, sicherlich auf unserm Wandelstern fremd bleibe, und weder ein Denker, noch ein Dichter, noch sonst ein glücklicher Schäfer, der seine Schafe mit Freuden schiert, sein werde. Ich will durch Schilderung von Spaziergängen in, durch, um und außerhalb Breslau die Kunst zu Lustwandeln, in Anschauung des Brauchs und Mißbrauchs, der öffentlichen Aufmerksamkeit näher bringen, dabei den Nachweis der guten Lehre immer vor Augen behalten, wie man Lustwandeln und doch sein Schäfchen scheeren könne; und hoffe nicht blos von denjenigen, die in Breslau dieser Kunst hold sind, sondern von Fern und Nah die Zustimmung zu gewinnen, daß man wie die alten Schäfer, und wie der Lord auf dem Wollsack, auch in die Sterne gucken, sich in der Welt umsehen und nicht blos in der Wolle sitzen müsse. Fürchte jedoch niemand, daß ich öffentlich verrathen werde, ob er seine Wolle schlecht oder gut gewaschen habe; ich will ihm das Lustwandeln so angenehm und erfreulich als möglich machen. Nächstens also, und so oft es der Raum gestattet, einen Spaziergang. Gm.

Räthsel.

Was habe ich davon, daß ich gleich einem Könige hunderte von Schiffen in Bewegung setze, Schiffe die nie ins Wasser gehen; daß ich gleich vielen Seestädten meinen Stapel für mich habe; was hilft das alles, da ich mich von diesem und jenem bald gut bald schlecht behandeln lassen muß. Was habe ich davon, daß ich an diejenigen, die ihren Namen mit einigen Epitheten als Schimpfwort hergeben müssen, eine so große Anhänglichkeit besitze, da ich um dieserwillen so manche Plage und Schererei erdulden muß? — Ist es recht, daß man mich, der ich so manchen Mannes Schulden decken muß, spröde, gemein, ordinär, grob u. s. w. nennen darf, daß man mich nie zu Tische zieht, sondern nur auf den Stuhl setzt, sogar in Ketten legt, und herzlos kaltblütig durchschießt, um das aus mir zu machen, was andre, die nichts sind, zu etwas, ja sogar angesehn macht. — Nein es ist unrecht, daß man mich jetzt schlecht behandeln will, da ich durch Erziehung und Behandlung feiner bin, als mancher, der mich trägt; doch Gottlob die schlesischen Landwirthe lassen mich nicht nach jedes Belieben schlecht behandeln, sie halten mich im Werth. Sie sitzen zwar oft in mir bis über die Ohren, aber mit gerechten Stolz auch auf mir mit Stiefel und Sporen, obgleich sie gegen mich Zwerge sind, denn der größte Fuß, auf dem sie leben, ist noch nicht so groß als mein ganzer Absatz, und ohne meinen Absatz kommen sie selten auf die Beine. R. 2.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 128 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 4. Juni 1835.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung ihrer ältesten Tochter, Emilie, mit dem Herrn Pastor Klein zu Wederau, beehren sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 2. Juni 1835.
Der Königl. Hofrath und Ober-Landes-Gerichts-Rendant Eichert nebst Frau.

Die rothen Repphüner betreffend.
Der constituirte Comitée des Vereins zur Einführung und Acclimatisation der rothen Repphühner (Rothhühner) in Schlesien beehrt sich anzuzeigen, daß die bis heute eingegangenen Beiträge in 231 Thlr. 10 Sgr. bestehen, und die Zahl der durch Subscription gedeckten Actien bis 200 gestiegen ist. Zugleich werden die Herren Actien-Subscribenten ergebenst ersucht, den Betrag entweder in diesen Tagen, während ihrer Anwesenheit hier an den Kaufmann Hrn. Ruffer zwischen 11 und 1 Uhr Vormittags im Börsengebäude noch berichtigen, oder bis zum 30. dieses Monats postfrei demselben einsenden, oder gestatten zu wollen, daß solcher durch Postvorschuß eingezogen wird.
Breslau den 3. Juni 1835.
Der Comitée.
Forstinspektor Bieneck, Regierungsrath v. Daum, Major v. Fircks, Dr. Gloger, Dr. Grattenauer, Lieutenant v. Keltsch, Landrath Graf v. Königsdorff, Graf v. Matuschka, v. Nimptsch, Graf v. Reichenbach auf Brustawe, Kaufmann Ruffer, Graf Sauerma auf Laskowitz.

☞ Das 2te Heft vom Hausfreund für Schlesien
ist bereits in allen guten Buchhandlungen Schlesiens zu finden.
In Breslau bei
August Schulz und Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 57.

So eben ist erschienen die Fortsetzung der
Verhandlungen und Schriften der ökonomischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur; eine Fortsetzung der schlesischen landwirthschaftlichen Zeitschrift, herausgegeben durch Dr. Weber, zeitigem Sekretair der ökonomischen Section. Erster Band, zweits Heft, enthaltend
a) Eigentliche Aufsätze und Abhandlungen.
1) Runkelrübenzucker-Fabrikation, als eingreifender Bestandtheil einer Landwirthschaft mittlerer Größe, vom Gr. v. P. 2) Zur Geschichte der Wollgewinnung und des Wollhandels im Jahre 1834, von Weber. 3) Mittheilungen über Handelsgewächsbau, vom Inspektor Fiedler. 4) Zur Geschichte der Kartoffel, von Ebendems. 5) Ueber Schafveredlung, von Elsner. 6) Nachtrag zum Aufsatz Nr. 1.
b) Oekonomische Miszellen; besonders die Verhandlungen der ersten Section in den Sitzungen vom 9. März und 14. April 1835.
c) Landwirthschaftliche Chronik.
d) Literarischer landwirthschaftlicher Anzeiger.
In allen guten Buchhandlungen Schlesiens zu finden.
Aug. Schulz u. Comp. in Breslau,
Albrechts-Straße Nr. 57.

Bei
C. Weinhold
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 53)
ist vorräthig zu haben:
Burchard, Handbuch für angehende preußische Rechnungsbeamte 20 Sgr.
Hafemann, Handbuch der preußischen Stempelgesetzgebung. 2 Thlr.

Carl Cranz in Breslau
(Ohlauerstrasse.)
empfiehlt sich einem resp. hiesigen und auswärtigen Publikum, letzterem besonders zum
Wollmarkt
mit einem wohlassortirten
Lager von Musikalien,
das täglich mit den neusten Erscheinungen der musikalischen Literatur vermehrt wird, so dass ich im Stande bin, jeden Auftrag aufs pünktlichste auszuführen.
Zugleich erlaube ich mir noch mein
grosses Musikalien-Leih-Institut
der gütigen Beachtung eines resp. Publikums,

und besonders allen Auswärtigen, welche in dieser Zeit Breslau besuchen, zu empfehlen. Mündliche Auskunft über die Verbindung mit diesem Institute, welches besonders Auswärtigen entschiedenen Nutzen gewährt, wird jederzeit bei mir ertheilt, und Pläne, Bedingungen und Cataloge liegen stets zur Empfangnahme bereit.

Dies von meiner Musikalienhandlung ganz getrennte Institut umfasst in seinen nahe an

32,000 Bänden

alle ältere und neuere Musikstücke, so wie Werke über Musik etc., und das mit obigen fortlaufenden Nummern versehene Verzeichniss gewährt Jedem die vollständigste Uebersicht.

Ich werde mich bemühen, fernerhin den Anforderungen an diese Zweige meines Geschäfts vollständig zu genügen, und dadurch das mir bisher bewiesene, und von mir gewiss anerkannte Vertrauen, durch reelle und pünktliche Bedienung zu rechtfertigen suchen.

Breslau, im Mai 1835.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalienhändler.

Antiquarische Anzeige.

Bei S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6, sind zu haben: Göthes sämmtliche Werke, 55 B., sehr sauber geb., für 18 Rthlr. Herders sämmtliche Werke, 60 B., eben so geb. für 14½ Rthlr. Körner, in einem Band für 2½ Rthlr. Wielands sämmtliche Werke, 53 B., sehr eleg. geb., statt 25 Rthlr für 12½ Rthlr. Klingers sämmtliche Werke, 12 B., gr. 8. Maroquinp. Band, statt 20 Rthlr. für 6 Rthlr.

Königliche Gemälde-Gallerie von München und Schleisheim, von den größten jetzt lebenden Meistern lithographirt. 50 Blatt, statt 72 Rthlr. für 20 Rthlr. Einzelne Blätter zur Auswahl à 20 Sgr.

Engels sämmtl. Werke, 8 B., sehr eleg. geb., statt 21 Rthlr. für 8 Rthlr. Conversations-Lexikon, 10 B., Hlbfrzb. für 6½ Rthlr.

Avis au public studieux.

Souscription ouverte pour la publication de l'ouvrage suivant:

(Subscription auf folgendes Werk)

Methode logogriphique-encyclopedique
de
Conversation française
propre à etendre les connoissances et à former l'elocution, avec des exemples, des notes intèressantes instructives et des observations sur la prononciation en forme d'entretien,
par
J. Barret,
maître de langue françoise.

Les personnes bènèvoles que cet ouvrage pourrait intèresser sont invitées à souscrire jusquxa la fin de Juin, dans l'expedition de l'imprimerie de Mr. M. Friedländer, Antonienstrasse Nr. 4 ou on recerva gratis le prospectus. Le prix de l'exemplaire pour les souscripteurs est de 15 Sgr.

Auf vorstehendes Werk, kann man in der Expedition der Buchdruckerei des Herrn M. Friedländer, Antonienstraße Nr. 4 unterzeichnen, wo der Prospektus gratis verabfolgt wird. Der Preis eines Exemplars ist für den Subscribenten auf 15 Silbergr. festgesetzt.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke Nr. 6, ist eben erschienen und für 7½ Sgr. zu haben:

Sechs deutsche Lieder
in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
von
W. E. Scholz.
Preis 17½ Sgr.

Ferner erschien von demselben Komponisten: Winternacht, von Nicol. Lenau; die Schöpfung des Weibes, von C. Simrock, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianof. 7½ Sgr.

Wenn es wahr ist, dass sich etwas Gutes und Schönes durch sich selbst empfiehlt; so gilt dies ganz besonders von den vorstehenden Liedern, bei denen Worte und Klänge in so schöner harmonischer Uebereinstimmung stehen, als hätten Dichter und Komponist sich besprochen, oder als wären beide eine Person. Ohr und Herz ansprechende Melodien und originelle Ausführung der Begleitung, zeichnen diese Lieder-Compositionen aus, und sind der Beachtung aller Gesangfreunde in höchstem Grade würdig.

Ferner erschien bei obigem Verleger in Commission:

Frohnleichnams-Musik für 4 Singstimmen, 2 Klarinetten, 2 Horn und Fagott oder Posaune, comp. von J. E. Grosser. 17½ Sgr.

Huldigungs-Walzer fürs Pianoforte von E. Hinke, herausgegeben von J. E. Grosser. 1¼ Sgr.

Offener Arrest.

Ueber den Nachlaß des am 19. September 1834 hierselbst verstorbenen Regierungs-Rath Grafen Carl v. Sandreczky, worüber der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, wird hierdurch der offene Arrest verhängt. Alle diejenigen, welche zu diesem Nachlasse gehörige Gelder oder geldwerthe Gegenstände in Händen haben, werden angewiesen, solche binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichte anzuzeigen und mit Vorbehalt ihrer Rechte zur gerichtlichen Verwahrung anzubieten.

Im Fall der Unterlassung gehen sie ihrer daran habenden Pfand- und anderen Rechte verlustig.

Jede an die Erben oder sonst einen Dritten geschehene Zahlung oder Auslieferung aber wird für nicht geschehen erachtet, und das verbotwidrig Gezahlte oder Ausgeantwortete für die Masse anderweit von dem Uebertreter beigetrieben werden.

Breslau den 1. Mai 1835.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Lemmer.

Edictal-Citation.

Der Königliche Kammerherr, Alois Baron von Henneberg, ist in Folge eines den 3. Oktober 1808 ausgestellten, und an demselben Tage vor dem Gerichtsamt der Herrschaft Beneschau recognoscirten und ausgefertigten Schuld-Instrumente seinem Wirthschafts-Inspektor und Gutsbesitzer Franz Czerny auf Hennerwitz ein Kapital von 6000 Rthlr Courant gegen 5 pCt. Zinsen, und bei pünktlicher Zinsenabführung erst mit Termino Johanni 1814 statt findende einvierteljährige Aufkündigung, unter Verpfändung seiner Herrschaft Beneschau, und seiner Rittergüter Zaudiz und Klein-Peterwitz, schuldig geworden. Der rc. Franz Czerny hat diese 6000 Rthlr. laut der den 21. Oktober 1808 zu Krzischkowitz ausgestellten, und an eben diesem Tage zu Krzischkowitz vor dem Gerichts-Amt des freien Allodial-Rittergutes Hennerwitz anerkannten und ausgefertigten Cession, an den Königl. Lieutenant Carl George von Strachwitz und dessen Ehegattin Josepha geborene von Twardawa cedirt. Diese 6000 Rthlr. sind zufolge der Recognitionen vom 19. Februar 1813 in Form einer Protestation pro conservando loco

- a, auf der im Fürstenthum Troppau gelegenen Herrschaft Beneschau, sub Rub. III. Nr. 10, und
- b, auf den in dem Fürstenthum Jägerndorf situirten Rittergütern Zaudiz und Klein-Peterwitz, sub Rub. III. Nr. 9,

für den Königlichen Lieutenant Carl George von Strachwitz eingetragen worden.

Nachdem durch ein Attest des Königlichen Oberlandes-Gerichts von Oberschlesien zu Brieg vom 23. Dezember 1814 nachgewiesen worden, daß der Letztere alleiniger Testaments-Benefizial-Erbe seiner Ehegattin Josepha geborenen von Twardawa geworden, ist zufolge der Recognitionen vom 12. Januar 1816 die gedachte Protestation in eine förmliche Hypotheken-Forderung umschrieben worden.

Der Carl George von Strachwitz hat diese 6000 Rthlr. nach seiner erfolgten Befriedigung unterm 19. Juni 1821 gerichtlich an den rc. Alois Baron von Henneberg cedirt. Die Erben des Letztern haben das über diese Forderung pr. 6000 Rthlr. lautende Schuld- und Hypotheken-Instrument verloren, dieselben haben sich zur Ausstellung des Mortificationsscheins und der Quittung, so wie zur Ableistung des Manifestations-Eides bereit erklärt, und diesem gemäß werden, auf den Antrag des gegenwärtigen Besitzers der verpfändeten Herrschaft Beneschau und der Rittergüter Zaudiz und Klein-Peterwitz, des Herrn Fürsten Eduard von Lichnowsky Werdenberg alle diejenigen, welche an die auf diesen Grundstücken sub Rub. III. Nr. 10 und Nr. 9 für den rc. von Strachwitz eingetragene, nunmehr zu löschenden Post pr. 6000 Rtlr. Courant und das darüber ausgestellte, vorstehend näher bezeichnete Instrumen nebst den gedachten Eintragungs-Recognitionen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhader Ansprüche zu machen vermeinen, hiermit vorgeladen, sich in dem vor dem Herrn Justizrath von Gilgenheimb auf

den 13. Juli 1835, Vormittags 9 Uhr,

in dem Sessionszimmer des unterzeichneten Fürstenthums-Gerichts angesetzten Termine zu melden, und ihre Ansprüche geltend zu machen. Sollte sich in dem anberaumten Termine keiner der unbekannten Prätendenten melden, so werden die-

* *

selben mit ihren Ansprüchen an die in Rede stehende Post pr. 6000 Rthlr. und an das darüber lautende vorbeschriebene Instrument präcludirt werden, das Letztere wird außerdem noch für amortisirt erklärt, und die Post selbst in dem Hypothekenbuch der verpfändeten Güter gelöscht werden.

Leobschütz, den 17. März 1835.

Fürst Lichtenstein Troppau-Jägerndorffer Fürstenthums-Gericht, Königl. Preuß. Antheils.

Hansel.

In Nr. 81. Seite 1191 ist in der diesfälligen Bekanntmachung durch einen Druckfehler der 13. Juni anstatt 13. Juli als Termin angegeben.

Bekanntmachung.

Da in dem am 7ten d. M. zum Verkauf des Forst-Inspektor-Etablissements zu Rybnik angestandenen Lizitations-Termin keine annehmbare Gebote abgegeben sind, so ist unter den in der Bekanntmachung vom 3. April d. J. enthaltenen Bedingungen ein nochmaliger Lizitations-Termin auf den 15. Juni d. J. in Rybnik in dem obigen Etablissement angesetzt, welcher um 10 Uhr Morgens beginnt, und um 6 Uhr Abends geschlossen wird.

Kaufliebhaber werden zu diesem Termin hiermit eingeladen.

Oppeln, den 20. Mai 1835.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gerichts-Amt macht hiermit bekannt, daß der gewesene Kaufmann Karl Springer und dessen Ehefrau, Theresia geb. Göbel laut gerichtlichem Vertrage vom 11. Februar 1834 die in Dürrkunzendorf bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen haben.

Neisse, den 25. April 1835.

Das Gerichts-Amt Dürrkunzendorf.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der zur erbschaftlichen Liquidationsmasse des Landesältesten von Pieschowitz gehören 20 Kuxen der Galmeigrube Festina, deren Beschreibung und Hypothekenschein bei uns jederzeit eingesehen werden kann, steht ein Bietungstermin auf den 1. Juli a. c. Vormittags um 10 Uhr in unserm Gerichtszimmer hierselbst an.

Tarnowitz, den 13. März 1835.

Königl. Preuß. Berg-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den bevorstehenden Johannis-Termin bei der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums Landschaft

der 22., 23., 24., 25. Juni c. zur Einzahlung,
der 25., 26., 27., 29. ejd. aber zur Auszahlung

der Pfandbriefszinsen in den Stunden von früh 8 bis nachmittags 2 Uhr im hiesigen Landschaftshause bestimmt sind, wobei zugleich die Einreichung einer Consignation bei der Präsentation von mehr als 3 Pfandbriefen in Erinnerung gebracht wird.

Am 11. Juni c. wird der Direktor der ökonomisch-patriotischen Sozietät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, der Königliche Landrath und Landesälteste Herr von Richthofen, die jährliche Versammlung derselben halten, wozu die Herren Mitglieder dieser Gesellschaft hierdurch eingeladen werden.

Der 12. Juni c. ist zu den Deposital-Geschäften bestimmt. Der 30. Juni c. ist einem besondern Kassengeschäft gewidmet und wird an diesem Tage Abends zugleich die Kasse geschlossen.

Jauer, den 5. Mai 1835.

Das Direktorium der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft.

Otto, Freiherr von Zedlitz.

Auktion.

Am 11. Juni c. Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr soll im Auktionsgelasse Mäntlerstraße No. 15, eine Sammlung Bücher, Gemälde, Kupferstiche, Musikalien, Silbermünzen, Goldmünzen und silberner, goldener und anderer Dosen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Der gedruckte Katalog wird vom 1. Juni c. ab, in den Buchhandlungen der Herrn Pelz, Schuhbrücke No. 6, und Korn d. A., Ring No. 25, zur Einsicht ausgelegt sein. Breslau, den 26. Mai 1835.

Mannig, Auktions-Comiss.

Auctions-Anzeige.

Den 11. Juni früh von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, wird im Hause Nr. 15 an der Domkirche hieselbst, der Nachlaß des verstorbenen Ober-Sakristaners Benedikt Strangfeld, bestehend in etwas Silber, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Hausgeräthe und Bücher, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Breslau, den 2. Juni 1835.

Das Strangfeldsche Testaments-Executorium.

Auction.

Am 10ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Nr. 15 Mäntlerstr., verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 3. Juni 1835.

Mannig, Auktions-Commiss.

Auktion.

Am 12. d. M. Nachm. v. 2 Uhr soll im Auktionsgelasse, Nr. 15, Männtlerstraße eine Sammlung Bücher, wovon der Katalog zur Einsicht bei Herrn Pelz, Schubrücke Nr. 6. und Korn d. A. Ring Nr. 25. ausgelegt ist, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 2. Juni 1835.

Mannig Aukt. Comiss.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Morgen, Freitag den 5. Juni c. Vormittag präzise 11½ Uhr, werde ich auf dem Exercierplatze hinter dem Königl. Palais

1) ein paar braune Wallachen (Langschwänze),
2) drei ganz und halbgedeckte Chaisen, und
3) zwei paar Geschirr,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Saul,
vereideter Auktions-Commissarius.

Auktions-Fortsetzung von Mahagoni-Meubles.

Morgen, Freitag am 5. Juni c. Vor- und Nachmittag soll die bereits in diesen Blättern angekündigte Auktion von

mehreren auf das modernste gearbeiteten Mahagoni- u. einigen Birken-Meubles

im alten Rathhause zweite Etage, fortgesetzt und respektive beendigt werden.

Es kommen noch einige große Trimeaux, Servanten, Tische, Commoden, Bücher- und Kleiderschränke rc. rc. vor.

Saul,
vereideter Auktions-Commissarius.

Das neue Etablissement in Herrn-Garderobe-Artikeln

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von den feinsten Berliner schwarz und couleurt seidenen

Cravatten

eigener Fabrik, Schlipse, weiße

Chemisets,

Halskragen, bunte Pariser Oberhemde, baumwollene, seidene und lederne Handschuhe, Gummi-Hosenträger, Sommermützen in den neuesten Pariser Façons, wie auch sämmtlich in dieses Fach einschlagende Artikel, und verspricht zugleich die reellste und prompteste Bedienung.

**Louis Pick,
Ring und Ohlauer-Straßen-Ecke**
in der goldnen Krone neben den Gebrüdern Guttentag.

Anzeige.

Ganz große neue Rosinen, sind sowohl Transito als versteuert in Fässern und ausgestochen zu haben bei

**Adolph Bodstein,
Nikolaistraße, gelbe Marie Nr. 13.**



Lotterie-Anzeige.

Von der Königl. Hochlöblichen General-Lotterie-Direktion zum Einnehmer hierorts bestellt — empfehle ich mich hiermit unter Versicherung der promptesten Bedienung, sowohl dem hiesigen als auswärtigen Publikum zur Abnahme von Ganzen, Halben und Viertel Loosen zur bevorstehenden 72sten Lotterie bestens.

Breslau, im Juni 1835.

Friedrich Schummel,
Ring Nr. 16.

Eine Partie feine Leinen zu Hemden, Schachwitz zu Züchen, Schachwitz- und Damast-Gedecke, wie auch Damast-Handtücher und Batist-Leinen zu Schnupftüchern rc. liegen zum billigen Verkauf bei

Breslau, im Mai 1835.

F. Thun und Caprano,
am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 10.

Zur Beantwortung vielfacher Anfragen.

Das von den Herrn Vorstehern des Gewerbe-Vereins unter der Anzeige, Gewerbliches, empfohlene Mahagoni-Meublement mit Stickerei, ist von den Hrn. Vorstehern des hiesigen Kunstvereins zur Ausstellung gütigst aufgenommen worden, und das Nähere bei dem Castellan Herrn Glänz und den dortigen Beaufsichtigern zu erfragen, und folgt diesem Meublement keines mehr.

C. Ellsasser, Tapezierer,
Ohlauer-Straße in der Hoffnung.

Ein schöner großer halber Mond, eine vorzügliche Zierde für Musik-Chöre Wohllöbl. Bürger-Compagnien, Fagots, ein Paar schöne Becken (Silbermasse) u. a. m., werden von mir, da ich mit diesen in Messing-Instrumente einschlagende Artikel ausverkaufe, bedeutend unterm Kosten-Preise angeboten.

Breslau.

W. B. Crona
am Eisenkram.

Erbsen und Heidekorn

wird billigst verkauft: Schweidnitzerstraße Nr. 28. von der Zwinger-Ecke im zweiten Gewölbe.

Das neue Etablissement in Herren-Garderobe-Artikeln,

empfiehlt die mit letzter Post empfangenen neuesten Sommer-Hosenzeuge, ächt Ostindische Taschentücher, wie auch eine reichhaltigste Auswahl von den neuesten Sommer-Westen, die sich durch ihre Aechtheit auszeichnen, verspricht die prompteste und billigste Bedienung.

Louis Pick, Ring- und Ohlauer-Straßen-Ecke

in der goldenen Krone neben den Hrn. Gebrüdern Guttentag.

Um mit meinem Messing-Instrumenten-Lager aufzuräumen, offerire ich dieselben unter dem Kostenpreis; ebenso feine und ordinäre Bässe, große und lange Musik-Trommeln, eine feine Pedal-Harfe a la Crumbholz gebaut, steht gleichfalls zu einem billigen Preise, der mit deren Güte in keinem Verhältniß steht, so wie mehrere ordinäre Harfen zum Verkauf.

Breslau. W. B. Crona am Eisenkram.

Wir empfehlen unsere gut assortirten Lager von Rhein-, Mosel-, Würzburger-, weißen und rothen Bordeaux-, Burgunder-, südlich-französischen-, spanischen- und andern südlichen Ungar- und Champagner-Weinen, wie auch feinen Rum und Arak, zur geneigten Abnahme in Gebinden und Bouteillen, bei möglichst billigen Preisen. Breslau, im Mai 1835.

F. Thun und Caprano, am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 10.

Bekanntmachung.

Meine von mir selbst verfertigte, in der neuen Mühle am Bürgerwerder aufgestellte Founir-Schneide-Maschine und Farbeholz-Raspel-Maschine,

welches pro Centner 9 Sgr. bei mir geraspelt wird,

ist seit langer Zeit in vollem Gange, welches ich hierdurch Hiesigen und Auswärtigen zur geneigten Beachtung ergebenst anzeige, und zugleich bemerke, wie ich mich zur Erbauung von neuen Maschinen jeder Art bereit finde.

Breslau, den 4. Juni 1835.

Clemens Schaffrinsky, Tischler-Meister und Maschinen-Bauer, wohnhaft Stockgasse Nr. 10.

Böhmischer Hopfen offerirt zum Verkauf bei Salice und Comp. Junkern-Straße Nr. 7.

Runkel-Rüben-Pflanzen

bester Gattung sind zu haben in Rosenthal bei S. Silberstein.

Englisch patentirte Wanzen-Tinktur

ist für dieses Jahr wiederum frisch angefertiget, und zu haben im chemischen Produkten-Gewölbe, Altbüßer-Straße Nr. 18.

Mein Instrumenten-Lager habe ich aufs neue mit allen Gattungen Violinen, Guitarren, Clarinetten und Flöten wie Violin-Bogen auf das beste assortirt, und offerire dieselben zu den billigsten Preisen.

Breslau. W. B. Crona am Eisenkram.

☞ Runkelrüben-Pflanzen sind von heut an, täglich zu haben bei C. G. J. Meyer, Klosterstr. Nr. 40.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er durch die, in der Maschinenfabrik der Herrn Ruffer und Hoffmann hierselbst erbaute Dekatirmaschine, die nach dem Urtheil der Kenner einen hohen Grad von Vollkommenheit besitzt, in den Stand gesetzt ist, nicht nur den Tuchen die angenehmste englische Krumpfung, sondern auch allen neuen und schon getragenen wollenen Waaren, als Tuch, Casimir, Circassien, Merino rc. den dauerhaftesten und schönsten Lüster-Glanz zu ertheilen, so wie alle gewaschene Moore wieder zu wässern. Zugleich werden durch diese Maschine nicht nur alle Quetschungen und Brüche vermieden, sondern sie können durch dieselbe aus schon dekatirten Zeugen auch wieder vertilgt werden. Indem ich dieß einem verehrten Publikum so wie meinen geehrten Kunden in und außerhalb Breslau ergebenst bekannt mache, schmeichle ich mir, mit recht vielen Aufträgen beehrt zu werden, die ich wie immer aufs Beste und Prompteste auszuführen mich bemühen werde.

Karl Ziepult, Tuchscheerer-Meister. Reusche-Straße Nr. 24. in den drei Kronen.

Eine Auswahl der modernsten Damen-Corsets von allen Gattungen, welche nicht allein den Körper gerade halten, sondern auch eine besonders schöne Taille machen, sind zu den billigsten Preisen stets fertig zu haben. Zugleich bemerke ich noch, daß ich eine Partie, um damit zu räumen, zu halben Preisen ausverkaufe.

C. Vogel, Ohlauer-Straße Nr. 77.

August Glasemann, Dekorateur und Tapezier, empfiehlt sich im Dekoriren und Drapeiren der Zimmer nach den neuesten Berliner und Wiener Zeichnungen, so wie in jeder Art Polster- und Zimmer-Arbeit, verbunden mit der möglichsten Billigkeit im Preise.

Ohlauer-Straße Nr. 17. im goldnen Baum.

Glätzer Kern-Butter

hat in Commission erhalten und verkauft möglichst billig: die Tuchhandlung, Ohlauerstraße 12.

---

2 gebrauchte Plauenwagen sind billig zu verkaufen Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Eine gute Violine, von Ulricus Eberle aus Prag, 1766, ist zu verkaufen in der Restauration des Herrn Linkhusen am Ringe.

Eine frisch milchende junge Ziege und ein 8 Wochen alter Ziegenbock sind billig zu verkaufen zu Alt-Scheitnig Nr. 33, jenseits und rechts der Fürstenbrücke.

Bei dem Dominio Kratzkau, Schweidnitzer Kreises, stehen 200 zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf.

Pferd- und Wagen-Verkauf.

Ein Pferd im 6ten Jahr, und eine einspännige noch wenig gebrauchte, halbgedeckte Droschke, ist zum Verkauf: Klosterstraße im Römischen Kaiser beim Schmiedemeister Knoll.

Die schon über ein halbes Jahrhundert hierselbst an der Werdermühle bestandene

Bade-Anstalt zu Flußbädern

ist wieder völlig eingerichtet, u. verdient sowohl bei ihrer Zweckmäßigkeit als Bequemlichkeit und den billigen Preisen, empfohlen zu werden.

Eszehauezeka.

Hôtel de Silesie.

Unter diesem Namen werde ich den ganz neu erbauten Gasthof, Bischof-Straße Nr. 5, vormals „die große Durchfahrt" genannt, zwischen der Albrechts- und Ohlauer Straße, mithin nahe der Post und dem Theater gelegen, den 29. Mai d. J. eröffnen. Den verehrungswürdigen hohen Herrschaften und Reisenden biete ich hier bedeckte Einfuhr, lichtes und geräumiges Lokal, geschmackvoll eingerichtete Gastzimmer und jede auf Reisen erforderliche Bequemlichkeit. Für eine Auswahl schmackhafter Speisen, edler und reiner Getränke zu jeder Tageszeit, à table d'hôte und à la carte, so wie für reelle und prompte Bedienung werde ich die größte Sorgfalt verwenden und stets bemüht sein, den Wünschen meiner resp. Gäste zu begegnen. Die Restauration und Billard sind par terre eingerichtet. Der elegant verzierte Saal wird zu Gesellschaften und geselligen Festen, wie Hochzeiten, Dinées, Soupées, nach vorher geschehener Rücksprache und gefälliger Bestellung arrangirt. Ebenso übernehme ich alle derartigen Aufträge zum Anrichten der Tafel auch außer dem Hause, wobei ich mich auch ferner bestreben werde, die Anforderungen des Wohlgeschmackes mit dem Gefälligen für das Auge zu verbinden, und das zeitherige Vertrauen mir zu erhalten und zu erhöhen.

Breslau, den 23. Mai 1835.

Friedrich Linckhusen.

NB. Meine bisher geführte Restauration auf dem Ring im goldnen Stern führe ich bis Johanni auch fort.

Ein mit den besten Zeugnissen über seine Brauchbarkeit versehener Wirthschaftsschreiber wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei Ernst Wallenberg, Ohlauer-Str. Nr. 58, wohnhaft.

Eine Dame wünscht nach Salzbrunn, auf gemeinschaftliche Kosten, entweder mit einer Familie, oder einer einzelnen Dame, zu gehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Dominial- und Rustical-Güter

in hiesiger Nähe, so wie am Fusse des Gebirges und in andern fruchtbaren Gegenden Schlesiens, welche eine vorzügliche Lage, schöne Forsten, einträgliche Regalien, und hübsche Wohn- und Wirthschafts-Gebäude haben, sind zu den Preisen von 2000 bis zu 100,000 Thlr. und auch darüber, unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen und einige zu vertauschen. Die darüber sprechenden Papiere liegen zur Durchsicht bereit im

Anfrage- und Address-Büreau,
(altes Rathhaus).

Ein unverheiratheter Mann von 29 Jahren, im Expeditions-Fach geübt, sucht, ohne Anspruch auf ein hohes Honorar, baldige Beschäftigung. Hierauf Achtende, wollen in die Wohnung des Bittstellers Ring, Nr. 48 im Hofe, 2 Treppen hoch, zum Schneidermeister Mai, Ihre Addresse gelangen lassen.

Ein National-Pole wünscht in der polnischen Sprache grammatikalisch wie conversationell Unterricht zu ertheilen. Das Nähere Nikolai-Str. Nr. 52, 2te Etage, vorn heraus.

1000 Thlr.

Capital sind zum Johanni-Termin zur ersten Hypothek auf ein Haus oder sicheres Grundstück ohne Einmischung eines Commissionair sofort zu vergeben.

Das Nähere hierüber Elisabethstraße Nr. 4. im Geschäfts-Lokal zu erfahren.

Gestohlen.

Die Warschauer Pfandbriefe:

Nr. 94,665 über 20,000 Fl.
„ 100,058 „ 20,000 „
„ 189,410 „ 20,000 „
„ 191,525 „ 20,000 „
} ohne Coupons,

sind zwischen Neumarkt und Liegnitz gestohlen worden, und wird hiermit vor deren Ankauf gewarnt.

Sollten dieselben zum Vorschein kommen, bittet man sie anzuhalten, und in Breslau, Junkernstraße Nr. 6, im Comtoir davon Anzeige zu machen.

Zu vermiethen

in einer vorstädtischen Hauptstraße eine Schank- und Gastwirthschaft, desgleichen ein Gewölbe, welches zu jeder Feuer-Werkstatt, chemischen Fabrik, Brenn-Küche u. s. w. geeignet ist; ferner:

In der Nikolaistraße ganz nahe am Ringe eine Stube nebst Alkove und Küche für Herren, sogleich; nähere Auskunft in Nr. 2 der Nikolaistraße eine Stiege hoch, des Vormittags.

Eine Wohnung für einen einzelnen Herrn, bald und zum 1. Juli c. ist zu haben, Nikolai-Straße Nr. 41, eine Stiege hoch.

Garcon-Wohnung.

Bischofs-Straße Nr. 3, in der 3ten Etage, eine freundliche Hinterstube mit Meublen und Bedienung, für einen soliden ruhigen Miether.

Angekommene Fremde.

Den 3. Juny. Hotel de Silesie: Fr. Landgräfin zu Hessen-Rotenburg u. Hofdame Fräulein v. Egloffstein aus Zembowitz. —

Hr. Wirklicher-Geh.-Legationsrath Baron v. Steuber a. Chur-Hessen. — Hr. Landrath v. Taubadel a. Bodzanowitz. — Deutsche Haus: Hr. Theater Direkt. Foreau a. Jassy. — Hr. Gutsbes v. Zezschwitz a. d. Ober-Lausitz. — Gold. Baum: Hr. Ober-Landsgerichtsrath Michaelis a. Glogau. — Hr Gutsbes. v. Bojanowski a. Chwalkowo. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kammerrath Michaelis a. Trachenberg. — Blaue Hirsch: Hr. Kollegienrath Du Four a. Warschau. — Hr. Oberst Graf v. Tißkiewicz u. Hr. Dr. med. Berckmann a. Wilna. - Hr. Gutsbes. v. Czaderski aus Dobroslawicz. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. v. Tazanowski a. Roda. — Hr. Gutsbes. v. Olzewski a. Briesen. — Hr. Baron v. Plotho a. Kottlewe. — Hr. Baron v. Stosch aus Cammerswaldau. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Piorkowski a. Hamburg. — Hr. Kaufm. Courtial a. Petersburg. — Hr. Major v. Massow a. Berlin. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Overweg aus Iserlohn. — Hr. Gutsbes. Sander a. Danchwitz. — Goldene Zepter: Hr. Gutsbes. v. Hendel a. Torche. —

Privat-Logis:

Kupferschmiedstr. No. 25: Hr. Gutsbes. v. Kurowski a. Runowo. — Fr. Gutsbes. v. Trampczynska a. Kronowo. — Schmiedebrücke No. 49: Hr. Gutsbes. v. Wenzyk a. Gr. Herz. Posen. — Herr Gutsbes. v. Swißulski a. Koschütz. — Am Ringe No. 55: Herr Graf v. Potworowski a. Presse. — Am Ringe No. 7: Hr. Oberst v. Niegolewski a. Wlascieiewski. — Neueweltg. No. 32: Herr Gutsbes. v. Schickfus a. Märtzdorf. — Am Rathhause No. 22: Hr. Graf v. Mycielski a. Chocieszewice. — Nadlerg. No. 18: Herr Gutsbes. v. Bojanowski a. Worka. — Hr. Gutsbes. v. Wierßbinski a. Nowie. — Am Ringe No. 27: Hr. Gutsbes. v. Gusner a. Pavlowitz. — Am Ringe No. 11: Hr. Kaufm. Wagner a. Hamburg. u. Hr. Kaufm. Ries a. Leeds. — Oderstr. No. 17: Hr. Gutsbes. Likowski aus Zakrzewo. — Am Rathh. No. 4: Hr. Gutsbes. v. Dziemborski a. Wollstein. — Blücherp. No. 1: Hr. Kaufm. Dresser a. Ronneurg. Hr. Kaufm. Heppel und Hr. Kaufm. Jackson a. England. — Schmiedebr. No. 28: Hr. Gutsbes. v. Radonski a. Gr. Herz. Posen. — Schuhbr. No. 51: Hr. Gutsbes. v Parczewski und Hr. Gutsbes. v. Pruski a. Kotowiek. — Wallstr. No. 31: Hr. Kaufm. Tobias a. Grünberg. —

2. Juni	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27''10, 75	+12, 8	+ 9, 7	+ 8, 7	W. 1	Dckgw.
2 U. N.	27''10, 57	+13, 8	+14, 9	+12, 8	NO. 13	Dckgw.

Nachtkühle + 7, 0 (Thermometer) Oder 14, 5

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 2. Juni 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco . . .	à Vista	$151\frac{2}{3}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$150\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. Sterl. .	3 Mon.	—	$6.\ 23\frac{2}{3}$
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	—	—
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$102\frac{5}{6}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{2}{3}$
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{11}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		$113\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant		—	101
Wiener Einl.-Scheine		—	$41\frac{7}{12}$
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$101\frac{3}{8}$	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	64	—
Breslauer Stadt-Obligationen . .	$4\frac{1}{6}$	$104\frac{3}{4}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . . .	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe .	4	—	$102\frac{2}{3}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr. .	4	—	$106\frac{7}{12}$
Ditto ditto — 500 —	4	—	107
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rr	Sgr	
Liegnitz	29. May	—	—	—	1	23	8	1	5	4	1	2	8	—	26	—
Jauer	30. "	1	29	—	1	19	—	1	8	—	1	3	—	—	26	—
Goldberg	23. "	2	4	—	1	24	—	1	7	—	1	3	—	—	25	—
Striegau	25. "	2	—	—	1	22	—	1	9	—	1	4	—	—	27	—
Bunzlau	21. April	2	—	—	1	22	6	1	6	3	1	2	6	—	25	—
Löwenberg . . .	21. "	2	—	—	1	21	—	1	7	—	1	2	—	—	23	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 3 Juni 1835

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 16 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 3 Pf.	Rtlr. 25 Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.